

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN, REICHENBACH UND SPIEZ

- Adelboden

«Die schönsten Bäder der Schweiz»: Das Gruebi Bad ist im Heimatschutz-Buch. 7
- Gesellschaft

Sommerlager für «Kiev Kids» in der Ukraine: Unsere Autorin war vor Ort. 8/9
- Gewinnspiel

Weltstar Manu Chao kommt nach Mülönen: Wir verlosen Tickets. 14

Ein himmlisches Schattenspiel



SONNENFINSTERNIS Das seltene Himmelsspektakel lockte Hunderte Besucherinnen und Besucher auf den Niesen oder in die Sternwarte Sirius bei Sigriswil. Eine totale Sonnenfinsternis wird in der Schweiz erst im Jahr 2081 zu sehen sein. Dort war nicht nur die Sonnenfinsternis zu beobachten, die Gäste wurden auch mit einem Vortrag in die Materie eingeführt. Seite 6

GLÜCKWÜNSCHE

90. Geburtstag

- Elisabeth Allenbach (17.August)
Adelbodenstr. 25, Frutigen

91. Geburtstag

- Salomon Schnidrig
Bütschelsstr. 33, Kandersteg

97. Geburtstag

- Erika Luginbühl
Ebenengässli 4, Aeschiried

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen einen frohen Tag sowie alles Gute für die Zukunft.

Goldene Hochzeit

- Hans Rudolf & Adelheid von Känel-Wittwer
Guggigässli 14, Frutigen

Goldene Hochzeit

- Peter & Annemarie von Känel-Stoller
Hauselenstr. 68, Scharnachtal

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

FRUTIGLÄNDER

Wo Gletscher verschwinden, da sollen Stauseen entstehen

KLIMA Der schneefreie Blick auf Altels und Fründehorn beschäftigt Jürg Grossen. Für den GLP-Nationalrat ist klar: Klimaschutz bleibt zentral, reicht allein aber nicht. Er fordert konkrete Anpassungsmassnahmen – darunter neue Wasserspeicher in den Alpen.

RACHEL HONEGGER

«Ich sehe von der Terrasse aus, wie der Altelsgipfel in den letzten Jahren abgeschmolzen ist. Daran habe ich mich schon fast ein bisschen gewöhnt», erwähnt GLP-Präsident und Nationalrat Jürg Grossen. «Aber jetzt habe ich diesen Sommer festgestellt, dass auch das Fründehorn keinen Schnee mehr hat und dass das Doldenhorn und die Blüemlisalp massiv leiden.»

Was Jürg Grossen von seiner Terrasse aus sieht, zeigt auch eine Studie über die globale Gletscherentwicklung von der ETH Zürich und der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL): Seit 2015 haben die Gletscher schweizweit einen Viertel ihres Volumens verloren. Über 1000 kleine Gletscher sind bereits verschwunden. Und, so Glaziologe und ETH-Professor Daniel Farinotti: «Wenn wir weitermachen wie bisher, könnte es im Jahr 2100 keine Gletscher mehr geben.»

Dass dies nicht nur Studienergebnisse und Modellberechnungen sind, sieht man hier im Tal deutlich, beispielsweise auch beim Blick zum Balmhorn, wie Leser

Ruedi Jungen dem «Frutigländer» schreibt. Ihm ist aufgefallen, «dass die Nordwand kaum noch ein zusammenhängender Gletscher vom Gipfel des Balmhorns auf 3690 m ü. M. bis hinunter in den Talkessel ist! (...) Wenn der Gletscher so unterbrochen ist und nicht mehr vom Gipfelsfeld direkt gespiesen wird, kann sich der untere Teil nur noch abbauen.»

Die Gletscher schwinden drastisch, aber die Studie kommt auch zum Schluss: Falls man es schaffen würde, die globale Erwärmung bei 1,5 bis 2 Grad zu stabilisieren, könnte ein Viertel des Gletschereises der Schweiz gerettet werden.

Ursachenbekämpfung zentral – aber auch rasche Anpassungsmassnahmen

Auch Jürg Grossen betont, dass wir in der Verantwortung seien, und geht noch einen Schritt weiter: «Wir müssen die Ursachen rasch und wirksam bekämpfen, sonst wird alles noch viel schlimmer, aber das reicht längst nicht mehr aus.»

Es brauche nicht nur Ursachenbekämpfung, sondern auch Klima-Anpassungsstrategien. Dies zeige der aktuelle Hitzesommer deutlich. Jürg Grossen hat für die kommende Session mit Vertretern seiner Partei zwei Motionen vorbereitet und fordert eine dringliche Debatte zum Hitzesommer 2026.

WIE DIESE STRATEGIEN AUSSEHEN KÖNNTEN, LESEN SIE AUF SEITE 3

Nationalrat Jürg Grossen ist häufig in den hiesigen Bergen unterwegs und trifft auf Geröllhalden statt Gletscherfelder. Jetzt will er solche Flächen für Stauseen nutzen. BILD: ZVG



Ein Schatten, der die Menschheit seit Jahrtausenden fasziniert



Über Hundert Besucherinnen und Besucher sind zur Sternwarte oberhalb von Sigriswil gekommen und wohnen dem Spektakel bei.

BILD: MARTIN NATTERER

NATUR Seit Jahrtausenden faszinieren Sonnenfinsternisse die Menschen. Die Sternwarte Sirius oberhalb von Sigriswil lud nicht nur zur gemeinsamen Beobachtung des Ereignisses ein, sondern auch zu einem Vortrag und zur internationalen Übertragung aus anderen Messstationen auf der Nordhalbkugel.

MARTIN NATTERER

Seit Tausenden von Jahren beobachten Menschen auf der ganzen Erde das sehr seltene Ereignis der Sonnenfinsternis. Die alten Griechen nannten dies «ékleipsis», das bedeutet Verdeckung, ja sogar Auslöschung der Sonne. Es war weltweit ein Ereignis das Menschen in Angst und Schrecken versetzte, und noch heute ist seine Faszination enorm, auch wenn es nicht

mehr als Bedrohung wahrgenommen wird.

Im Schnitt kann nur etwa alle 375 Jahre über einem bestimmten Ort mit einer totalen Sonnenfinsternis gerechnet werden. Zählt man die ringförmigen hinzu, sind es 140 Jahre. Grund dafür ist, dass der Streifen, in dem eine zentrale Sonnenfinsternis (total und ringförmig) stattfindet, sehr schmal ist.

In der Schweiz fand die letzte totale Sonnenfinsternis am 22. Mai 1724 statt. Die Schweiz wird erst wieder am 3. September 2081 von einer totalen Finsternis getroffen.

Warum keine totale Sonnenfinsternis?

Die totale Sonnenfinsternis vom 12. August 2026 spielte sich grösstenteils über Grönland, Island und Spanien

sowie dem Nordpolarmeer und dem nördlichen Atlantik ab. Das Maximum der Finsternis lag westlich von Island im Atlantik. Im deutschsprachigen Raum der Schweiz hingegen war das Ereignis bis zum Sonnenuntergang als tiefe partielle Sonnenfinsternis sichtbar; die grösste Verfinsternung war im Südwesten in Leuk im Kanton Wallis mit maximal 92 Prozent Bedeckung erreicht.

Sternwarte Sirius: Wahre Schönheit im Dunkel der Nacht.

Am vergangenen 14. Oktober 2025 feierte die oberhalb von Sigriswil liegende Sternwarte Sirius ihr 25-jähriges Bestehen. Ein neues Kapitel habe man damals abgeschlossen, erinnert sich der Präsident der Träger-Stiftung,

Marcel Prohaska, ein studierter Astronom, der lange Jahre an der Uni Bern gearbeitet hatte.

Und er betont: «Die wahre Schönheit der Nacht liegt im Dunkeln.» Dabei sei Astronomie die Leidenschaft der Stiftungsträger und der Aktiven, die alles ehrenamtlich machten. «Unsere Berufung ist es, die Kenntnisse über das Universum einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln», ergänzt er.

Und so lud die Sternwarte vorgestern nicht nur zur Beobachtung der Sonnenfinsternis, sondern auch zu einem Vortrag.

Die Besucher kamen aus einer Vielzahl von Ländern. Die Erwartung war gross und spürbar, doch aufgrund der Lage oberhalb von Sigriswil war die Wirkung des Ereignisses nur bedingt

zu erleben. Und so war dann die Fortsetzung des Programms im Innern fast noch eindrücklicher.

Die eigentliche Sonnenbedeckung durch den Mond war innerhalb der Kuppel der Sternwarte durch eine Kombination von Live-Übertragungen verschiedener Teleskope im Überdeckungsraum des Mondes und einem über einstündigen Vortrag von Marcel Prohaska fast noch besser mitzuerleben.

Kurz nach der Vollbedeckung unterbrach man die Vorführung im Innern, und die Besucherinnen und Besucher konnten die spät, aber erneut einsetzende Helligkeit und den letzten, wiederauflebenden Abendgesang der Vögel vor der atemberaubenden Kulisse der Oberländer Berge erleben.

KOLUMNE – ZWISCHEN BERG UND BERN

Willkommen im Jahr 3202! Söllnoöppernachecho!

Zeitung gelesen. Während das Versiegen unserer Wasserquellen plötzlich vorstellbar wird, beziehen wir von unseren «Feinden» einige der wichtigsten Güter und Stoffe, und die Staatsoberhäupter einiger unserer «Freunde» kämen in unserem Rechtsstaat direkt ins Gefängnis. Söllnoöppernachecho in diesem Jahr 2026! Aber: Wir leben ja gar nicht im Jahr 2026! Wenn nämlich das Jahr 0 mit der Geburt Jesu zusammenfallen soll – da sind sich die Forschenden einig –, haben wir entweder bereits 2033 oder auch erst 2030, keinesfalls 2026, denn Herodes wurde eben erst im angeblichen Jahr 4 König. Wenn es hingegen einen Kometen als Stern von Bethlehem am Himmel hätte geben sollen, wäre vermutlich schon 2037, dann fehlt aber wieder Herodes als König. Söllnoöppernachecho. Jedenfalls gab es irgendwann einen Rechenfehler.

Auf die Zeitrechnung haben sich die «christlichen» Führungspersonen geeinigt, der Rest der Welt hatte sich irgendwann zu fügen. Wen kümmert es, dass die islamische Welt das Jahr 1443 hat? Mit den Juden sind wir im heissen Sommer des Jahres 5786. Für die chinesische

Zeitrechnung muss man erst eine komplexe Rechnung machen, weil sie auf ein uns völlig fremdes System aus Zeitaltern gestützt ist.

Jahreszahlen sind Geschichten, keine absoluten Wahrheiten. Aber sie prägen die Welt und unser Bewusstsein: Fühlt es sich nicht irgendwie an, als wäre alles vor dem Jahr 0 gar nicht so relevant?

Kürzlich habe ich im Kino «The Odyssey» von Christopher Nolan gesehen. Einerseits ein Fantasyfilm mit Riesen und Zaubereien, wie in der 2600-jährigen Vorlage von Homer, einem der ältesten literarischen Werke überhaupt. Andererseits eine Geschichte von höchst fehlbaren Führungspersonen und mit einem historischen Kern: dem Untergang der grossen Mittelmeer-Zivilisationen zum Ende der Bronzezeit vor ungefähr 3202 Jahren. Seither habe ich mich dazu etwas weitergebildet. Mir war nicht bewusst gewesen, wie fortgeschritten einige Zivilisationen in unserem Südosten schon damals waren. Mit ihnen verschwanden zwischenzeitlich auch Lesen und Schreiben, der internationale Handel – und die ersten urbanen Kanalisationssysteme. Vieles, was damals über Jahrhunderte

unverrückbar gewirkt hatte. Das Ende herbeigeführt hat vermutlich eine verhängnisvolle Kombination aus Naturereignissen (Erdbeben, Dürre, Hungersnöte), politischem Versagen (soziale Ungleichheit, innere Unruhen) und aus beidem resultierenden Migrationswellen, die bereits instabile Systeme zum Kollaps gebracht haben. Die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit unter den Grossreichen führte zum Dominoeffekt. Ich musste an weitreichende Folgen regionaler Ereignisse heute denken: Strasse von Hormuz, ukrainisches Getreide oder einen schiefliegenden Tanker im Suez-Kanal. Man stelle sich vor, Asien würde keine Elektronik mehr liefern. Oder alle Internet-Firmen in den USA gingen offline.

Wenn es kippt, wird unsere Zeitrechnung uns nicht halten. Auch andere Geschichten, die unsere heutigen fehlbaren Führungspersonen uns herunterbeten und die wir für unverrückbar halten, sind ziemlich wackelig: Ist der Wettbewerb das sinnvollste System? Braucht die Wirtschaft konstantes Wachstum? Basiert unser Wohlstand tatsächlich auf unserem Fleiss und nicht vielleicht



ebenso auf unserer Möglichkeit, anderen die Bedingungen zu diktieren, weit über die Jahreszahl hinaus?

Vielleicht sind wir im Jahr 3202, gerechnet seit in der Wiege unserer Kultur fast alles noch mal neu begonnen werden musste. Vielleicht steuern wir auf ein neues Jahr 0 zu.

Sind wir besser vorbereitet auf das, was kommt, wenn wir die angeblichen Fakten unserer gegenwärtigen Welt etwas relativieren und uns mit den grossen Fragen in 2600-jährigen Geschichten mit Riesen befassen? Söllnoöppernachecho!

CHRISTOPH TRUMMER
KONTAKT@TRUMMERONLINE.CH

Belagssanierung in der Mineralquellenkurve

ADELBODEN Auf der Landstrasse wird im Bereich der Mineralquellenkurve der Belag erneuert. Die Arbeiten dauern von Montag, 17. August, 7 Uhr, bis Samstag, 22. August, 5 Uhr. Der Verkehr wird laut Mitteilung des Kantons einspurig geführt und geregelt. Es kann zu Wartezeiten kommen. Zudem sind die privaten Zufahrten erschwert. Bei schlechter Witterung verschieben sich die Arbeiten auf die Zeit vom 24. bis am 29. August 2026. PD/HSF

Arbeiten bei der Lehenbrücke Ried

FRUTIGEN Im Zusammenhang mit der Instandsetzung der Lehenbrücke Ried werden auf der Kantonsstrasse im Bereich Gantengraben-Sunnhalte Instandhaltungs- und Erkundungsarbeiten ausgeführt. Diese dauern vom 17. bis 21. August, wie die Bau- und Verkehrsdirektion mitteilt. Der Verkehr wird umgeleitet, einspurig geführt und von Hand oder mit einer Lichtsignalanlage geregelt. PD/HSF